

SAMSTAG, 19. MÄRZ 2016

Thüringer Allgemeine

TA-Leserserie: Willy Brandt ans Fenster Teile 1 und 2

24.03.2010 - 16:18 Uhr

40 Jahre nach dem Besuch von Willy Brandt in Erfurt erinnern sich TA-Leser an ihren 19. März 1970. Die ersten beiden Teile der Serie.



Willy Brandt (m.) am berühmten Fenster des Erfurter Hofes. Foto: TA-Archiv

Teil 1

Als Bahnangestellte erlebte Inge Anders am 19. März 1970 die Zugankunft von Willy Brandt in Erfurt.

In meiner 35-jährigen Arbeit in der Reichsbahndirektion Erfurt war der 19. März 1970 der beeindruckendste Tag für mich. Von unserem Büro konnten wir direkt auf den Bahnsteig 1 blicken was uns an diesem Tag untersagt war. Doch dann nahte der Sonderzug aus Richtung West. Die Spannung, die Neugierde stiegen alle Verbote waren vergessen, wir belagerten die Fenster und sahen den Zug mit Willy Brandt auf Gleis 1 einfahren ein außergewöhnlicher Anblick; für diese Einfahrt musste eigens eine andere Weiche eingebaut werden. Von TA-Leserin Inge Anders, Martinroda vom 12.02.2010

Irmgard Brandt hatte sich vom Brandt-Besuch Verbesserungen für die deutsch-deutschen Beziehungen versprochen.

Am 19. März 1970 hatte ich Nachtdienst, ich war Krankenschwester. Sonst hätte ich auch nicht die Gelegenheit gehabt, denn keiner hat damals frei bekommen, um hinzugehen. Willy Brandt kam mit der Bahn, man hatte einen roten Teppich ausgelegt. Es war ungemütliches Wetter. Hinter den Absperrungen standen Massen, die nach vorn drängten und so-gar Straßenbahnen, die als Absperrungen dienten, umstießen. Ich hatte richtige Angst, man musste mitlaufen, um nicht mitgerissen zu werden. Willy Brandt sah ich nur kurz und von Weitem, er sah gut aus, war braungebrannt, denn er war vorher im Urlaub in Tunesien. Man hat sich damals eine Lockerung der Verhältnisse erhofft, etwa im Reiseverkehr. Aber dies geschah nicht, dafür war die Zeit noch nicht reif. Von TA-Leserin Irmgard Brandt, Erfurt vom 12.02.2010

Rosemarie Fleiss war als Schulkind in Weimar beim Besuch Willy Brandts anwesend.

Ich war zwar nicht in Erfurt dabei, hatte aber in Weimar ein entsprechendes Erlebnis. Willy Brandt ist mit dem Auto auch durch Weimar gefahren, nach Buchenwald. Ich war damals Grundschullehrerin in der Pestalozzischule. An diesem bewussten Tag bekamen wir den Auftrag, mit den Schülern zur Erfurter Straße zu gehen. Jemand teilte DDR-Fähnchen aus und wir sollten winken, wie wir es auch manchmal bei hohen sowjetischen Persönlichkeiten tun mussten. So standen wir lange und warteten, eine ältere Frau schleppte sogar einen Suhl mit, um Willy Brandt zu sehen. Aber wir haben ihn leider nicht gesehen, er war sehr abgeschirmt. Alle riefen "Willkommen" oder "Willy". Als wir wieder zur Schule kamen, gab es Ärger, wir hätten gar nicht dahingedurft. Wer es veranlasst hatte und die Fähnchen ausgeteilt hatte, weiß ich leider nicht mehr. Die Schulkinder haben alles sicher noch nicht so verstanden, aber für mich war es schon ein Erlebnis. Ich kann nicht sagen, ob der Kollege, der den Ausflug veranlasst hatte, Schwierigkeiten bekam. Es wurde dann nicht mehr darüber gesprochen. Von TA-Leserin Rosemarie Fleiss, Weimar vom 12.02.2010

Teil 2: "Schuljunge, machdsch fort"

Matthias Unger erlebte die aufgeregte Menschenmenge zum Brandt-Besuch am 19. März 1970 auf dem Bahnhofsvorplatz hautnah.

Ich denke, dass sich viele Leser schon bei Ihnen gemeldet haben, denn es war ja eine große Menschenmenge vor 40 Jahren dabei. Auch mich damaligen Studenten der Chemie in Merseburg trieb großes Interesse auf den Bahnhofsvorplatz in meine Heimatstadt. Und so stand ich zwischen den vielen Menschen vor der ehemaligen Bahnhofspost hinter einer Verkehrsabspernung und wir warteten geduldig. Auf der leeren Straße standen einige Polizei- und Zivilpersonen. Plötzlich befahl einer der Absperrenden, dass eine Straßenbahn, die unter der Bahnunterführung parkte, herausfahren soll, um uns Neugierigen die Sicht zum Bahnhofsvorplatz zu nehmen. Die Bahn fuhr langsam heraus. Dies empörte die Bürger, sie schimpften, überstiegen die Abspernung und wollten die Straßenbahn zurückschieben. Der Straßenbahnfahrer bekam es wahrscheinlich mit der Angst, denn er fuhr seine Bahn umgehend wieder zurück. Damit war für die aufgebrachte Menschenmenge der Weg frei; sie überrannte die Polizeikette und stürmte auf den Bahnhofsvorplatz bis zur dort aufgebauten Pressetribüne vor dem Hotel "Erfurter Hof". Ich ließ mich von der Menge gern treiben und suchte mir einen guten Standort zum Fotografieren, den ich auf dem damals vor dem Bahnhof stehenden Telefonhäuschen fand. Über die davor parkenden TV-Übertragungswagen konnte ich problemlos auf das Häuschen gelangen. Von dort oben habe ich Fotos machen können, etwa von der Menschenmenge, die aus der nördlichen Bahnhofstraße auf den Platz strömte und die Polizei über den Fußgängerschutzweg drückte. Als Willy Brandt angekommen und in das Hotel gegangen war, ging ich auf die Pressetribüne. Von dort aus konnte ich Willy Brandt glasklar sehen und gut fotografieren, als er mit Konrad Ahlers an die drei Fenster trat, nachdem wir erst "Willy, Willy, Willy", dann "Willy Brandt, Willy Brandt, Willy Brandt" und schließlich: "Willy Brandt ans Fenster" gerufen hatten. Dieser erlebnisreiche Tag in meinem Leben blieb mir unvergessen. Von TA-Leser Matthias Unger, Erfurt vom 15.02.2010

Frank Meyer wurde als Schüler des Platzes verwiesen.

Damals war ich Schüler der 10. Klasse an der EOS in Neudietendorf. Da der Besuch vorher vom Fernsehen der BRD angekündigt wurde, hatte ich mir, um von der Schule frei zu kommen, um neun Uhr einen Arzttermin in der damaligen Poliklinik Mitte besorgt. Es war nach zehn, als ich das Gebäude in Richtung Bahnhof verließ. Dessen Hauptgebäude war bereits gesperrt, aber es gab einen Zugang zu den seitlichen Bahnsteigen über den Ausgang im Bahnhofstunnel. Ich wurde auf dem Weg dahin nur von einer Zivilperson gefragt, wohin ich wolle, ich antwortete, zum Zug nach Neudietendorf. Die Bahnhofstraße war voller Menschen. Ich hatte ja nicht die Absicht, zum Zug zu gehen und blieb am Bahnhofsvorplatz in der Menge stehen. Dort war eine Straßenbahn aufgestellt, die freien Bereiche waren durch eine Polizeikette gesperrt. Einige Personen waren auf Laternen etwas höher geklettert. Als durchsickerte, dass die Delegation auf dem Wege vom Bahnhof in den Erfurter Hof sei, setzte sich die Menge in Bewegung und es kam zu den bekannten tumultartigen Szenen, die ihren Höhepunkt erreichten, als Brandt an das Fenster trat. Der Fahrer der Straßenbahn hatte diese, um Schlimmeres zu verhindern, aus der Menge gefahren und somit war der Weg frei. Ich erinnere mich, wie ARD-Korrespondent Gerd Ruge von einem Podest aus das Geschehen kommentierte. Nach etwa 30 Minuten wurden die Demonstranten abgedrängt. Ich wurde von einer Person in Zivil an der Schulter gepackt und mit der Bemerkung im Erfurter Dialekt beiseite gestoßen: "Du bist doch noch e Schuljunge, machdsch fort oder isch tretschi in Arsch". Dass dann organisierte Gruppen riefen "Die Forderung an Willy Brandt, die DDR wird anerkannt", erfuhr ich erst am Abend über das Fernsehen. Fast 20 Jahre später war es für mich nur folgerichtig, an der Wiedergründung der SPD in Erfurt, deren erster Vorsitzender ich wurde, wie auch in Thüringen, mitzuwirken. Wir hatten für den 19. März 1990 einen erneuten Besuch Willy Brandts in Erfurt geplant, der dann wegen der Volkskammerwahl am 18. März 1990 auf den 3. März vorverlegt wurde. Dass ich bei diesem Besuch Willy Brandt im historischen Salonwagen von Frankfurt am Main nach Erfurt begleiten durfte, war für mich das ehrenvollste Erlebnis, das ich jemals hatte. Von TA-Leser Frank Meyer, Niedernissa vom 15.02.2010

24.03.10 / TA

Z82A30G200155

[Zurück](#)